

# DEUTSCH AM ARBEITSPLATZ



Sebastian Feiler

Bei Anker wird auf Deutsch gebacken.



Philipp Domisch

Biber: Für jede Recherche die richtige Sprache

**Die meiste Zeit des Tages verbringt man am Arbeitsplatz. Wie viel Platz ist dort für die Muttersprache? biber hat bei österreichischen Unternehmen mit hohem Migrantenteil nachgefragt.**

**Anker** Bei Anker gilt ein klarer Deutsch-Vorrang. „Die Sprache im Unternehmen ist Deutsch. Die Mitarbeiter werden gebeten, Deutsch zu sprechen, da Menschen aus über 44 Nationen bei Anker arbeiten. Niemand soll sich ausgeschlossen fühlen oder glauben, es wird über ihn gesprochen. Zusammenarbeit kann nur dann funktionieren, wenn jeder Deutsch spricht“, sagt Sprecherin Doris Müllleder.

**Spar** „Wenn man bei uns arbeitet und Kundenkontakt hat, muss man Deutsch können. Sonst kann man Kunden nicht beraten. Aber wir haben auch viele Jobs, bei denen man keinen direkten Kundenkontakt hat, und da ist es weniger oder kein Problem, wenn man nicht oder nicht so gut Deutsch spricht“, meint Konzern-Sprecherin Nicole Berkmann. Evica Lastric, gebürtige Bosnierin und Filialleiterin in Favoriten, bevorzugt es, wenn ihre Mitarbeiter auch im Pausenraum Deutsch sprechen: „Es arbeiten Menschen aus so vielen Nationen zusammen, da ist es einfach unfair, wenn jemand in der Muttersprache spricht und den anderen damit ausschließt.“

**McDonalds** Beim Mäci soll auf Deutsch bedient werden, sofern es die Kunden sprechen. „Die Unternehmenssprache ist Deutsch. Mitarbeitern, die nicht ausreichend Deutsch sprechen, wird ein kostenloser Deutschkurs von McDonalds angeboten. Wie die Mitarbeiter untereinander sprechen, ist aber egal – bei dem großen Nationalitäten-Mix“, sagt Ursula Riegler.

Die **Raiffeisen Bank** beschäftigt alleine am Standort Wien Menschen aus 46 Nationen. Deshalb ist die Konzernsprache Englisch. Wie die Mitarbeiter untereinander sprechen, ist egal. In einigen Filialen werden die Kunden auch in ihrer Muttersprache, z.B. auf Türkisch oder Serbokroatisch beraten. Durch dieses „Ethnobanking“, das auch einige andere Banken anbieten, soll sichergestellt werden, dass alles Kleingedruckte rund ums Konto verstanden wird.

Und wie schaut's aus bei **biber**? Der Name unseres Magazins ist zweisprachig und bedeutet „Pfeffer“ bzw. „Paprika“ auf B/K/S und Türkisch. „Wie die Mitarbeiter beim Kaffee auf der Terrasse sprechen, ist egal. Bei Meetings ist Deutsch die Unternehmenssprache. Bei Recherchen ist es ausdrücklich erwünscht, in der jeweiligen Muttersprache zu sprechen. Viele Geschichten wären anders gar nicht zustande gekommen“, sagt biber-Gründer Simon Kravagna.